

Motette am 22. April 2022 Thomaskirche Leipzig

Ansprache

Es war vor etlichen Jahren: Eine 7. Schulklasse (keiner der Schüler*innen war getauft) kommt in die Thomaskirche, um innerhalb eines Projekttages einen Videofilm zum Thema „*Ostern in Leipzig*“ zu drehen. Sie möchten dazu einen Pfarrer interviewen. Die erste Frage an mich lautet: „*Warum haben Sie immer noch nicht den Glauben an den Osterhasen verloren?*“ An den Osterhasen? Mit allem hatte ich gerechnet, aber nicht mit einer solchen, ohne jeden ironischen Unterton gestellten Frage eines 12-jährigen Jungen. Aber ist die Frage so außergewöhnlich? Viele Kinder, Jugendliche, Erwachsene haben keinerlei Beziehung zu Glaubensinhalten bzw. christlichen Traditionen. Also können sie auch wenig anfangen mit einer so absurden Vorstellung wie der Auferstehung Jesu von Toten. Sie müssen sich, was Ostern betrifft, irgendetwas zusammenreimen. Da werden dann der Osterhase zu einem mythischen Wesen und die Christen, vor allem Pfarrer, zu solchen Menschen, die daran glauben, was andere als Schokolade essen oder Eier legen lassen.

Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich damals geantwortet: Nein, an den Osterhasen glauben Christen nicht. Aber sie glauben an Gott. Deswegen gibt es so überdimensionierte Orte wie eine Thomaskirche. Und Christen glauben an die Auferstehung Jesu von den Toten. Zugegeben: Das hört sich zunächst fast so aberwitzig an, wie wenn ich an den Osterhasen glauben würde. Aber es hat dann doch etwas mehr mit dem konkreten Leben und dieser Welt zu tun als der Osterhase von Lindt oder Milka. Denn der Auferstehungsglaube führt bis zum heutigen Tag dazu, dass Menschen sich nicht willenlos den Todesmächten ergeben, sondern ihnen widerstehen: dem Krieg, der Unterdrückung, dem Unrecht. Sie finden sich nicht damit ab, dass der Stein vor dem Grab liegen bleibt, dass mit dem Tod alles aus ist. Sie finden sich nicht damit ab, dass Städte durch Bomben in Schutt und Asche gelegt und Menschenleben grausam ausgelöscht werden – und dann behauptet wird: *So ist es eben. Mit Liebe und Gewaltlosigkeit kommst du nicht weiter.* Dass dieses Sichnichtabfinden mit Zweifel, Widerspruch, Verunsicherung verbunden ist, das erleben in diesen Tagen viele unter uns in besonderer Weise.

Denken wir an den Namenspatron unserer Kirche, der Jünger Thomas. Er gilt als der Ungläubige, als ein Zweifler. Insofern ist er Repräsentant aller, die ihre Probleme mit dem Osterfest haben. Vorne im Altarraum ist ihm auf der Südseite ein ganzes Fenster gewidmet. Thomas wollte nicht glauben, dass Jesus, der Gekreuzigte, lebt. Er forderte Beweise: Ich glaube erst, wenn ich meine Hand in die Wundmale Jesu legen kann. Im Johannesevangelium wird berichtet, dass der Auferstandene Jesus den Zweifel des Thomas zulässt. Er fordert ihn auf: Berühre mit deinen Händen die Wundmale, die ich von der Kreuzigung davongetragen habe. Diese Szene ist im Thomas-Fenster dargestellt. Thomas kommt der Aufforderung nach und bekennt sich dann zum Auferstandenen:

Mein Herr und mein Gott

Johannes 20,28b

Diese Geschichte will uns offensichtlich zweierlei sagen:

- Der Zweifel erweist sich als Motor der Erkenntnis und des Glaubens.

- Der Glaube kommt ohne das Wissen, ohne das Sehen nicht aus. Aber er erschöpft sich nicht darin.

Der Glaube ist also nicht ein Gegensatz zum Wissen, sondern er ist immer ein Mehr an Wissen - er übersteigt das Wissen und ist höher als alle Vernunft. Ich kann eben nicht nur - wie Thomas - durch das Wissen meinen Zweifel überwinden, ich kann auch durch den Glauben zum Wissen, zu neuer Erkenntnis gelangen. So sind die Worte Jesu zu verstehen, die er am Schluss an Thomas richtet:

Du glaubst, weil du mich gesehen hast. Freuen dürfen sich alle, die mich nicht sehen und trotzdem glauben!

Johannes 20,29

Noch einmal zurück zu der Begegnung mit den Schüler*innen: Hasen gelten als Symbol für Fruchtbarkeit und neues Leben - so wie die Eier. Auch sie sind ein Zeichen für neues Leben – ein Leben, das schon existent ist, obwohl wir es noch nicht sehen können wie das Küken im Ei. So ist es kein Zufall, dass an Ostern Hasen und Eier eine große Rolle spielen. Sie sind nicht Inhalt des Glaubens, aber können eine Brücke zum Glauben an die Auferstehung sein – für 12-jährige wie für all die Menschen, die sich nicht abfinden wollen mit Leid, Terror, Krankheit, Tod. Menschen, die auch im Angesicht des Krieges die Hoffnung nicht aufgeben, dass Frieden möglich ist und sich als stärker erweist als alle Zerstörungswut der Menschen. Was für ein Glück, dass der Stein, der das Grab Jesu für immer geschlossen halten sollte, am Ostermorgen weggeräumt wurde! Amen.

Gebet

Gott, unser Vater,
im Licht der Auferstehung
können wir unser Leben neu sehen:
Dein Geist, der alles neu schafft,
erfüllt uns.
Dein Leben, das keinem Verfall ausgesetzt ist,
erneuert unser Leben.
Deine Ziele des Friedens und der Versöhnung
sind das Maß unserer Hoffnungen.
Deine Kraft, die in uns Schwachen mächtig ist,
lässt uns auch in Angst und Not sicher gehen.
Deine Obhut wird uns auch
in Nächten der Verzweiflung
vor quälenden Gedanken bewahren.
Schenke uns diese Gewissheit des Glaubens,
wenn wir mit Jesu Worten beten:
Vater unser im Himmel

Christian Wolff, Pfarrer i.R.

info@wolff-christian.de

www.wolff-christian.de